Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 168. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 9. April 1862.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Triest, 8. April. Mit der „Ueberlandpost" eingetroffene Nachrichten melden aus Singapore vom 7. März, daß Graf Eulenburg am 2. März von Bankong daselbst angekommen und mit der gegenwärtigen Post nach Europa zurückkehre. Die „Arcona" und die „Thetis" nehmen ihren Weg um das Cap der guten Hoffnung.

Aus Peking wird vom 1. Februar berichtet, daß die kaiserlichen Truppen, befehligt von dem amerikanischen Obersten Ward, beträchtliche Streitkräfte der Rebellen bei Woosung geschlagen haben.

Aus Shanghai wird vom 21. Febr. gerüchtsweise gemeldet, in Nanking herrsche solche Hungersnoth, daß man bereits zu Menschenfleisch seine Zuflucht genommen.

Turin, 7. April. Die Marine-Commission hat sich dahin ausgesprochen, daß es nothwendig sei, die Bestellungen auf den Bau von Panzerschiffen zu vermehren. Der Minister hat die nöthigen Befehle zur Ausführung dieses Beschlusses ertheilt.

In Bologna hat die Polizei eine sehr ausgedehnte Verschwörung unter Geistlichen entdeckt. In verschiedenen Klöstern hat man Proclamationen und geheime Anweisungen für die Beichtväter mit Beschlag belegt, in welchen diesen verboten wird, Soldaten Absolution zu ertheilen, falls dieselben sich nicht verpflichten, zu desertiren oder der Desertion Vorschub zu leisten. Zahlreiche Geistliche sind verhaftet worden.

Einem Gerüchte zufolge würde der Vice-König (?) demnächst nach Italien kommen, um sich einen Monat daselbst aufzuhalten. (H. N.)

Preußen.

Berlin, 8. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigist geruht: Dem Geheimen Justiz und Appellationsgerichts-Rath August Ferdinand Michaelis zu Münster den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Tribunals-Sekretär und Kanzleidirektor, Justizrath Joh. Erdmann Buetdorff zu Königsberg den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, den Vicefeldwebeln Zingler und Vogler der Schloßgarde-Compagnie, sowie dem Hilfspedell Lange an der Universität zu Königsberg das allgemeine Ehrenzeichen, und dem Färbergesellen Peter Wilhelm Bunchheim zu Burgsteinfurt im Regierungsbezirk Münster, die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem bisherigen Direktor des Gymnasiums zu Stargard in Pommern, Prof. Dr. Hornig, die erste Professor-Stelle bei dem Cadettenhause zu Berlin; dem Staatsanwalts-Gehilfen Schmieden in Frankfurt a. O. den Charakter als Staatsanwalt; und dem Rechtsanwalt und Notar Stein in Gumbinnen den Charakter als Justizrath zu verleihen; so wie die Kreisrichter Knoenagel zu Königsberg i. d. Neumark, Eschner in Landsberg a. d. W. und v. Albedyll in Arnswalde zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen, so wie dem Rechtsanwalt und Notar Koffka in Frankfurt a. d. O. den Charakter als Justizrath und dem Kreisgerichts-Kalkulator Schultze daselbst den Charakter als Rechnungsrath; und dem Oekonomie-Commissarius Burchardi zu Guben, bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst, den Titel „Oekonomie-Commissions-Rath" zu verleihen.

An Stelle des bisherigen königlich belgischen Consuls Sponholtz in Stralsund ist der dortige Kaufmann Johann Heinrich Bartels zum königlich belgischen Consul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

Der Intendantur-Registrator Erdnüß von der Intendantur des 3. Armee-Corps ist zum Geheimen Registrator im Kriegsministerium ernannt worden.

Der bisherige Kreisgerichts-Rath Krieger in Neu-Ruppin ist zum Notar für den Bezirk des Stadtgerichts in Berlin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin und mit der Verpflichtung ernannt worden, statt seines bisherigen Titels „Kreisgerichts-Rath" fortan den Titel „Justiz-Rath" zu führen.

Der Rechtsanwalt und Notar Justizrath Drews in Stolp ist unter Verleihung des Notariats im Departement des Kammergerichts als Rechtsanwalt an das Stadtgericht zu Berlin, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt, und der bisherige Stadtrichter Dr. jur. Wenzig in Berlin zum Rechtsanwalt bei demselben Stadtgericht und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Berlin, ernannt worden.

Der bisherige Gerichts-Assessor Goldstandt in Berlin ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgerichte in Halberstadt und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Oschersleben, ernannt worden. (St.-A.)

Berlin, 8. April. [Die Commission von Generalen.] Die „Sternztg." berichtet: „Für die in Betreff des Militärbudgets unter dem Vorsitz des Feldmarschalls Frhrn. von Wrangel zusammentretende Commission von Generalen sind außer dem Herrn Kriegsminister zu Mitgliedern bestimmt: Se. königl. Hoh. der Kronprinz, der General der Infanterie Fürst Radziwill, der General der Infanterie von Werder, der General der Kavallerie Prinz August von Würtemberg kgl. Hoheit, der General der Infanterie v. Schack, der General der Infanterie v. Hahn, der General der Kavallerie Prinz Friedrich Karl von Preußen kgl. Hoheit, der General der Kavallerie Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, der Generallieutenant v. Schlemüller, der General-Adjutant, Generallieut. v. Bonin, der General-Lieutenant Vogel v. Falckenstein, der General-Lieut. Frh. v. Moltke und der General-Lieut. v. d. Mülbe."

Berlin, 8. April. [Die Wahlen und die leipziger Messe.] Von dem Central-Wahlcomite der Fortschrittspartei geht uns folgender Aufruf an die Kaufleute und Fabrikanten zu:

„Der Herr Minister des Innern hat bestimmt, daß die Wahl der Wahlmänner Montag, den 28. d. Mts., geschehen soll. Es ist dies gerade derjenige Tag der leipziger Ostermesse, an welchem nach altem Brauch die Hauptgeschäfte in Leipzig stattfinden. Eine große Zahl preußischer Wähler hat daher dringende Veranlassung, an dem Wahltage nicht am Wahlort, sondern in Leipzig gegegenwärtig zu sein. Da nun leider weder auf eine Verlegung des Wahltermins zu rechnen, noch eine officielle Verschiebung der am Meßmontage üblichen Meßgeschäfte thunlich ist, so richten wir an die preußischen Besucher der leipziger Messe die dringende Bitte, so weit es ohne allzugroßen Nachtheil irgend geschehen kann, jene Geschäfte thatsächlich auf einen spätern Tag zu verlegen, ihren Kunden dies in Zeiten anzuzeigen und am 28. d. M. bei den Wahlen zu erscheinen. Der Nachtheil wird um so geringer sein, je größer die Zahl der Kaufleute und Fabrikanten ist, welche das angedeutete Verfahren einschlagen. Ganz besonders legen wir es den Herren Käufern an das Herz, sie mögen in Preußen oder einem andern Theile Deutschlands wohnen, die Ankunft der am Meßmontage fehlenden preußischen Fabrikanten, welche die Erfüllung einer patriotischen Pflicht an ihren Wohnort fesselt, abzuwarten. Wir richten die obige Bitte an die Wähler aller politischen Farben, denn wir wünschen eben so wenig unsere Gegner, wie unsere Freunde vom Wahlact ausgeschlossen zu sehen. Wir werden die Firmen, welche uns ihren zustimmenden Entschluß anzeigen, in den hiesigen Zeitungen veröffentlichen. Die Urwähler machen wir darauf aufmerksam, daß es gesetzlich vollkommen zulässig ist, Kaufleute und Fabrikanten, welche am 28 d. M. nicht gegenwärtig sein können, dennoch zu Wahlmännern zu wählen, und haben sich dieselben innerhalb drei Tagen über die Annahme der Wahl zu erklären. Solche und andere Wahlmänner sind aber ernstlich zu verpflichten, bei der Wahl der Abgeordneten am 6. Mai jedenfalls zu erscheinen. Die Annahme des Mandats als Wahlmann und das Ausbleiben beim Wahlact, wenn es nicht ganz unverschuldet eintritt, ist eine offenbare Pflichtvergessenheit.

Berlin, 7. April. [Folgenden Lobartikel über die Convertirung] bringt heute die „Stern-Ztg." Allen denen, welche das Verdienst einer sparsamen Finanzverwaltung aufrichtig würdigen, statt die vorgebliche Sorge für Sparsamkeit nur als Oppositionswaffe zu handhaben, wird gewiß die Mittheiluug erfreulich sein, daß die Convertirung der Staatsanleihen von 1850 und 1852, wie wir aus bester Quelle erfahren, ihren sicheren und befriedigenden Fortgang nimmt. Es hat nicht an Patrioten gefehlt, welche theils ansehnliche Kapitalien zur Erleichterung der Operation anboten, theils sich bereit erklärten, die gekündigten Schuldverschreibungen zum Nominalwerthe bei 4procentiger Verzinsung zu übernehmen. Auch gingen fortwährend Anerbietungen von Seiten großer Kapitalisten ein, welche für die Durchführung der Convertirungsmaßregel ihre Mitwirkung zur Verfügung stellten. Die Finanzverwaltung hatte keine Veranlassung, von derartigen Anerbietungen Gebrauch zu machen, da bereits, wie unseren Lesern bekannt ist, für alle Eventualitäten Vorsorge getroffen war. Die Deckung gegen das Risiko der Kündigung besteht eben darin, daß die Finanzverwaltung im voraus alle Effekten, welche nicht zur Convertirung eingehen, zum festen Course verkauft hat. In Folge der so umsichtig getroffenen Vorkehrungen ist der Erfolg der Operation gesichert, ohne daß der Staat in die Lage käme, aus eigener Kasse die Einlösung der gekündigten Schuldverschreibungen zu bewirken oder neue Verpflichtungen einzugehen. Gerade die Correctheit und Sicherheit im Verfahren des Herrn Finanzministers scheint die Widersacher ganz besonders erbittert zu haben, weil dadurch ihre Opposition zugleich schwierig und wirkungslos gemacht wurde. Der Groll einiger Börsen-Agitatoren findet vielleicht auch darin seine Erklärung, daß die Speculation durch die Schleunigkeit der betreffenden Maßnahmen außer Stand gesetzt wurde, die Convertirung zu eigenem Nutzen und zum Nachtheile des großen Publikums auszubeuten. Auch dies ist ein wohl zu beachtender Vortheil, welchen man dem raschen Vorgehen der Finanzverwaltung zu danken hat.

Berlin, 8. April. [Aufrechthaltung der Wahlfreiheit der Eisenbahnbeamten.] Die „Stern-Z." beeilt sich, folgenden Erlaß zu veröffentlichen, welchen der Herr Staatsminister v. d. Heydt an die königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn in Aachen gerichtet hat:

„Die Eröffnungen, welche die königl. Direktion den ihr untergebenen Beamten bezüglich der Neuwahlen zum Hause der Abgeordneten in der mittelst Berichts vom 1. d. M. abschriftlich überreichten Circular-Verfügung vom 31. v. M. gemacht hat, geben den Absichten der Staatsregierung nicht durchweg einen vor Mißdeutungen gesicherten Ausdruck. Der Wortlaut desselben läßt die Auffassung zu, als wenn die königl. Direktion ihren Beamten die verfassungsmäßige Freiheit bei der persönlichen Ausübung ihres Stimmrechts beschränken und gar den freiwilligen Verzicht auf Betheiligung bei den bevorstehenden Wahlen, die Wahlenthaltung, untersagen wolle. Ich muß entschiedenen Werth darauf legen, daß eine solche Auffassung der obigen Circular-Verfügung keine Verbreitung findet. Wahlagitationen in einem der Regierung feindlichen Sinne sind allerdings mit der Stellung der Beamten unvereinbar und können und dürfen daher denselben nicht gestattet werden. Bei der Ausübung des persönlichen Stimmrechts muß dagegen den Beamten diejenige Unabhängigkeit verbleiben, ohne welche die, dem erklärten Willen der Staatsregierung entsprechende, volle Wahlfreiheit nicht bestehen würde. Es darf ihnen nicht verwehrt werden, bei der Wahl lediglich nach ihrem besten Wissen und Gewissen ihre Stimme abzugeben, auch, so weit sie etwa zu einer klaren Einsicht von der stattfindenden Situation, beziehungsweise von der Nothwendigkeit einer Unterstützung der verfassungstreuen konservativen Elemente sich noch nicht haben erheben können, sich ihres Stimmrechts nöthigenfalls ganz zu enthalten. Nach den Aufklärungen, welche den Beamten über die allerhöchsten Intentionen gegeben worden sind, werden dieselben, wie ich vertraue, auch bei der ihnen zustehenden völligen Wahlfreiheit ihr Stimmrecht nur im guten loyalen Sinne zur Ausübung bringen. Die königl. Direktion beauftrage ich, hiernach sich zu achten, Ihre in Rede stehende Circular-Verfügung vom 31. v. Mts. hiernach sofort in meinem Auftrage zu modificiren, beziehungsweise zurückzunehmen, und daß dies geschehen, umgehend anzuzeigen. Berlin, den 7. April 1862. (gez.) v. d. Heydt, Ministerium für Handel 2c."

Desgleichen hat der Minister an die königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn folgenden Erlaß gerichtet:

„Die königl. Direction hat am Schlusse des an Ihre Ressort-Vorsteher gerichteten, das Verhalten der Beamten bei den bevorstehenden Wahlen für das Haus der Abgeordneten betreffenden Erlasses vom 29. v. M. ein Einschreiten gegen diejenigen Beamten in Aussicht gestellt, welche ihre Pflicht vergessen sollten, den Bestrebungen der demokratischen oder sogenannten Fortschritts-Partei überall entgegenzuwirken. Diese Eröffnung entspricht nicht den Intentionen der Staats-Regierung und insbesondere meines Erlasses vom 26. v. M., in welchem in dieser Hinsicht nur ausgesprochen ist, daß Wahl-Agitationen im regierungsfeindlichen Sinne bei den Beamten meines Ressorts nicht zu dulden seien. Im Uebrigen hat kein Beamter in seiner Wahlfreiheit beschränkt, am wenigsten aber irgend ein Einschreiten gegen Diejenigen, welche nicht den Bestrebungen anderer Parteien positiv entgegenwirken, für statthaft erklärt werden sollen. Die königliche Direction hat dafür Sorge zu tragen, daß der Inhalt dieser Verfügung sofort zur Kenntniß der Betheiligten gebracht werde und Sich Selbst danach zu richten. Berlin, 8. April 1862. gez. v. d. Heydt."

Deutschland.

Oppenheim, 6. April. [Versammlung auf dem Rhein.] Eine von 27 „freisinnigen Männern" auf heute anberaumte Versammlung zur Besprechung über die Landtagswahlen wurde, obschon privatim eingeladen und in einem geschlossenen Zimmer gehalten, durch Gendarmen gesprengt. Kreisrath Schmidt löste die später in einem andern Privathaus „bei einem Glase Wein" Versammelten, trotz der Protestation des Hausherrn und des Herrn Metz aus Darmstadt durch den Bürgermeister wiederholt auf, worauf die Betheiligten in einem Nachen mitten auf dem Rhein fortberiethen. „Nur ihr Getränk wurde weggenommen, aber von dem Ortseinnehmer an verschiedene Turner freigegeben."

Kassel, 6. April. [Pfändung.] Der hessischen „Morgen-Zeitung" wird aus Kirchheim vom 4. April geschrieben: „Auch hier wurde heute mit der Pfändung der Steuerverweigerer, jedoch ohne Pionniere, sondern nur durch den Rentereidiener der Anfang gemacht."

Italien.

Neapel, 1. April. [Garibaldi] hat an den patriotischen Verein von Trani folgendes Schreiben gerichtet:

Turin, 18. März 1862.

Sehr erfreulich kam mir die Nachricht von der Errichtung einer Sparkasse in Eurer Stadt. Lob verdient auch der Gründer des dortigen Schützenvereins, dessen Verbreitung in allen Gemeinden der Provinz ich Euch warm ans Herz lege. Ich werde selbst kommen, um die Resultate Eures patriotischen Werkes in Augenschein zu nehmen. Euer G. Garibaldi.

Aus der Provinz Capitanata wird gemeldet, daß eine 200 Mann starke Bande einer Abtheilung der 4. Compagnie des 33. Regiments Bersaglieri begegnet sei und mit einem Verluste von 15 Individuen in die Flucht geschlagen wurde. Den Besaglieri wurden 4 Mann verwundet. Auch in der Basilicata zeigen sich Räuberbanden, doch von geringerer Anzahl. — Auch in Salerno hat sich bereits ein Schützenverein gebildet.

Es ist Ratazzi in den Tuilerien stark verübelt worden, daß er seine Amtsthätigkeit mit Garibaldi's Rundreise eröffnet habe. Wie der „Independance belge" versichert wird, hat der neue Minister-Präsident jedoch seinem Freunde Garibaldi wiederholte Vorstellungen gemacht, sanft aufzutreten; auch rühre die Einladung zu der Rundreise noch von Ricasoli her, und Ratazzi habe geschehene Dinge nicht mehr ändern können. Wie es sich mit dieser Ausrede aber auch verhalten möge, so steht fest, daß Garibaldi diesmal wieder bloß bis Parma gekommen ist, und daß statt seiner ein Anderer, wahrscheinlich Bixio, nach Neapel gehen wird, während Medici und Carini die Schützenvereine in der Emilia organisiren. Wie vom 6. April aus Turin telegraphirt wird, waren bis dahin in Italien bereits 300 Schützenvereine unter Garibaldi's Führung zu Stande gebracht; Garibaldi aber gedachte nach vollbrachter Rundreise durch die Lombardei auf einige Tage nach der Villa Spinola bei Genua zu gehen. Villamarina's Ernennung zum Präfekten von Mailand ist nunmehr im amtlichen Blatte erschienen, nachdem die Sache lange geschwankt hat. Diese Ernennung wurde von den Mailändern sehr günstig aufgenommen. Der Marquis behält aber ungeachtet seines neuen Amtes seinen Rang im diplomatischen Corps. Wenn Cordova bald wieder hergestellt ist, so wird er nach Konstantinopel als Gesandter gehen. Ricasoli, der gegenwärtig in Florenz weilt, gedenkt sich ganz nach Broglio zurückzuziehen, sobald seine einzige Tochter, die gefährlich erkrankt war, hergestellt ist. Der frühere Arbeits-Minister Peruzzi tritt eine Reise ins Ausland an.

Frankreich.

Paris, 6. April. [Der Generalrath des Vereins vom heiligen Vincenz von Paula] hatte bekanntlich „für alle Fälle Vorsorge getroffen, daß die einheitliche Organisation des Gesammt-Vereins nicht gesprengt werde, selbst wenn derselbe durch äußere Gewalt in Frankreich dauernd oder für eine Zeit lang ganz aufgelöst werden sollte." Wie diese „äußere Gewalt" beschaffen ist, welche die französische Regierung gegen die Einzel-Conferenzen des Vereins anzuwenden beschlossen hat, geht aus folgendem, heute im „Moniteur" bereits veröffentlichten Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten hervor:

Paris, 5. April 1862.

Herr Präfekt! Durch mein Rundschreiben vom 25. Jan. d. J. forderte ich Sie auf, die in Ihrem Departement bestehenden Conferenzen des Vereins vom heiligen Vincenz von Paula darüber zu befragen, ob dieselben mit einander verbunden und unter einen Generalrath gestellt sein wollten, welcher, aus den meisten Mitgliedern des alten Comite's von Paris gebildet, einen vom Kaiser ernannten hohen Würdenträger der Kirche zum Vorsitzenden haben würde, oder aber ob sie es vorzögen, nach wie vor vereinzelt zu wirken, so wie sie heute dazu befugt sind. Nach einigem Zögern und ziemlich langem Hinhalten haben die meisten Conferenzen jetzt endlich geantwortet; 88 würden einen Generalrath unter dem Vorsitz eines hohen Würdenträgers der Kirche, den der Kaiser ernennt, annehmen, aber 766 haben erklärt, daß sie es vorzögen, vereinzelt für sich zu wirken. Sonach dem Wunsche der großen Mehrheit der Conferenzen gemäß, habe ich die Ehre, Sie in Kenntniß zu setzen, daß die Regierung die Regulirung der Vereine vom heiligen Vincenz von Paula als geschlossen betrachtet, so daß deren Gesetzbeständigkeit fortan von dem Fürsichbestehen jeder Conferenz und von dem Fernhalten jeder Central-Verbindung abhängig bleibt. Bei dieser Gelegenheit glaube ich Ihre Aufmerksamkeit auf folgenden Fall lenken zu müssen. In einem durch die Zeitungen veröffentlichten Schreiben hat der ehemalige Präsident des Generalrathes erklärt, diese Raths-Versammlung habe, bevor sie sich aufgelöst, ihre Befugnisse ihm übertragen; er beabsichtige, dieselben auf alle Conferenzen auszuüben, und für Sterbens- oder Verhinderungs-Fall habe er sie einem Comite von drei auswärtigen Mitgliedern, einem Belgier, einem Holländer und einem Preußen vermacht. Dem Gesetze zum Trotz und wider den Wunsch der Conferenzen selbst, für sich wirken zu wollen, würde man also aus allen Conferenzen einen ungeheuren Verein machen wollen, der von einem Oberhanpt oder gar durch Ausländer ohne Erlaubniß und ohne Aufsicht des Staates regiert würde. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, Herr Präfect, daß eine solche Verletzung der Landesgesetze, mit welchen mildthätigen oder religiösen Beweggründen sie sich auch umhüllen mögen, von der Regierung nicht geduldet werden kann. Ich ersuche Sie nun, die Conferenzen von jener Anmaßung in Kenntniß zu setzen und ihnen kund zu thun, daß, wenn sie sich derselben fügten, im Widerspruch zu dem von ihnen selbst gewählten Absonderungs-System, sie sich zu den Gesetzen, welche die Vereinigungen regeln, in offenste Opposition setzen würden.

Empfangen Sie 2c. Der Minister des Innern, v. Persigny.

Großbritannien.

London, 5. April. [Schiffs- und Geschützwesen.] Erwähnenswerth ist, daß Capitän Cowper P. Coles schon im Jahre 1855 der Admiralität, mehreren einzelnen Ministern, dem verstorbenen Ingenieur Brunel und auch dem hochseligen Prinzen Albert den Plan zu einem eisernen, mit einer Kuppel (oder einem Schießthurm) versehenen Schiffe vorgelegt hatte, das, mit kleinen Abänderungen, genau so gezeichnet war, wie der amerikanische Monitor. Aber obgleich er von allen Seiten über seine Erfindung höchlich becomplimentirt worden war, hatte er es doch nicht durchsetzen können, daß die Admiralität ein Schiff nach seinem Modelle bauen ließ. Jetzt freilich kommen die Coles'schen Thürme zu Ehren. Der Erfinder macht sich anheischig, derartige Schiffe von der Größe des Monitor für 60,000 L. herzustellen und im Nothfalle mit einem derselben den berühmten Warrior in den Grund zu bohren. Gleichzeitig jedoch versichert Whitworth, der Erfinder der nach ihm genannten Kanonen, er sei im Stande, mit seinen Stück- und Hohlkugeln auch die Eisenplatten des Monitor zu durchbohren.

Spanien.

Madrid, 5. April. [Artige parlamentarische Scene.] Im Congreß dauert der Kampf über die in Europa jetzt beispiellos dastehenden Preßzustände mit einer Erbitterung fort, die Schlimmes fürchten läßt. Calvo Asensio rief von der Tribüne herab:

Man beschuldigt uns, wir seien anti-dynastisch; doch was sind unsere Ankläger? An der Spitze der Regierung steht ein Mann, der gegen die Person der Königin und gegen die Rechte ihrer erhabenen Nachkommen einen Aufstand geleitet hat. Wer ist hier in dieser Versammlung, der meine Worte Lügen strafen könnte? Ich sehe, daß sich Niemand erhebt, ich brauche daher nichts weiter hinzuzufügen.

Der Minister des Innern: An tägliche Angriffe gewohnt, wie wir sind, muß man sich oft taub stellen. Ich glaube, Herr Calvo Asensio hat eine

Phrase vorbringen wollen, um an eine längst discutirte bekannte Sache zu erinnern, nämlich daran, daß der Minister-Präsident in Vicalvaro war. Auf derlei Angriffe antwortet man nicht.

Asensio: Ich fragte, ob mich Jemand widerlegen könne. Der Herr Minister des Innern hat es nicht gewagt, weil meine Worte nicht von mir ausgingen. Die Königin hat diesen Ausspruch gethan, und damit man sehe, daß ich Recht habe, beantrage ich Vorlegung des Actenstückes, worin dieser Ausspruch vorkommt.

Der Präsident des Congresses: Hier darf der Name der Königin nicht ausgesprochen werden, es sei denn zum Lobe. Die Minister allein sind verantwortlich und an sie allein haben die Deputirten sich zu richten. Ein Actenstück vorzulesen, das einer anderen Zeit angehört, halte ich nicht für klug und nützlich und werde es deshalb nicht dulden. Dieses Document ist ohnehin von keinem Minister gegengezeichnet.

Der Minister des Innern: Ich danke dem Congreß-Präsidenten dafür, daß er Herrn Asensio's Verlangen nicht nachgiebt, denn diese Weigerung ist ganz im Interesse des Herrn Asensio und seiner Partei. Ich bin überzeugt, daß die Progressisten die Königin, welche während des Bürgerkrieges ihr Abgott war, nicht in diese Debatte herabgezogen und zum Werkzeuge politischer Leidenschaften gemacht wissen wollen. . . Wir werden uns gegen gewisse Angriffe nie vertheidigen. Der Marschall O'Donnell braucht nicht erst von Neuem seine Ergebenheit gegen Königin und Verfassung darzulegen, die er in hundert Kämpfen bewiesen hat. Was haben Sie gethan? Wo sind Ihre Narben? Welche Opfer haben denn Sie der Unabhängigkeit, Freiheit und Dynastie gebracht? Zeigen Sie uns diese einmal, Sie Barrikadenheld, der nur kampflustig ist, wenn Niemand sich wehrt, zeigen Sie doch einmal die Verdienste, die Sie sich erworben. (Heftige Bewegung auf der Linken.) Ah, Sie bitten um's Wort, aber Sie können mich nicht Lügen strafen, Sie können keine solche Nachweise liefern, wie wir, daß wir für die Freiheit und die Königin gekämpft haben.

Nach dieser gegenseitigen Beschimpfung schritt der Präsident zur Abstimmnng über den Antrag, ob das Aktenstück von königlicher Hand vorgelesen werden solle, und das Haus beschloß mit 112 gegen 5 Stimmen, das Aktenstück solle nicht vorgelesen werden. Die Progressisten erhoben Einsprache gegen diese Abstimmung, in der sie eine Verletzung des Reglements erblickten. Zerilla und General Caterre protestirten gegen die Ausfälle des Ministers, worauf dieser erklärte, er habe die Progressisten-Partei als solche nicht gemeint, sondern nur diejenigen tadeln wollen, welche über die Ministerbank hätten hinausgreifen wollen. Asensio rief dem Minister des Innern zu, die Majorität habe durch dieses Votum erklärt, daß O'Donnell noch unverletzlicher als die Person der Königin sei. Wenn man ihm, Asensio, Heftigkeit vorwerfe, so möge man seine Worte doch einmal mit denen des Ministers des Innern vergleichen, „der sich jeder Achtung unwürdig gezeigt hat." Der Präsident verlangt Zurücknahme des Wortes „unwürdig". Asensio entgegnet, der Minister habe geschimpft und sich „unwürdig" benommen. Madoz und Olozaga verlangen im Namen der Progressisten-Minorität vollständige Genugthuung für die von Posada Herrara ausgegangene Beschimpfung. Zerilla stellt den Antrag, das Haus möge erklären, es habe mit dem lebhaftesten Bedauern die Worte des Ministers vernommen. Da springt O'Donnell, der bisher sich nicht gerührt hat, auf und erklärt, das ganze Cabinet trete seinem Collegen bei, gegen den jetzt ein Tadels-Votum beantragt werde. Rios Rosas und Gonzalez Bravo sprechen zur Versöhnung, und nun erklärt Asensio, er nehme seine Beleidigungen zurück, worauf der Minister Herrera dasselbe thut. Das Aktenstück, um das es sich handelte, ist eine Proklamation der Königin an die Armee, vom 28. Juni 1854 datirt; darin heißt es, die in die Dulce'sche Verrätherei verwickelten Generale seien diejenigen, welche die Königin „mit Ehren und Würden überschüttet habe", und die sich „ihrer königl. Achtung unwürdig erwiesen" und gegen die Person der Königin, gegen ihren Thron und gegen ihre Tochter einen Anschlag gemacht haben und meineidig geworden seien".

Die spanische Regierung will, wie wir gemeldet haben, eine schärfere Präcisirung einzelner Artikel der Tripel-Convention, die in London Mexico's wegen abgeschlossen wurde, sie hat jedoch, telegraphischen Nachrichten aus Madrid, 4. April, zufolge, nicht die Absicht, einen neuen Vertrag abzuschließen, mit anderen Worten, sie ist klug genug, einzusehen, daß wenn sie ohne England sich in die mexicanischen Händel weiter einläßt, es leicht geschehen könnte, daß sie bei dem nächsten amerikanischen Kriege, der nicht ausbleiben kann, wenn der Kaiser Napoleon seine weitgehenden Plane ausführt, zuletzt die Zeche mit Cuba bezahlen müßte. Was gegen Englands Willen auszurichten, hat der marokkanische Krieg gelehrt: Spanien hat Gut und Blut geopfert und ist von allen vernünftigen Politikern in Europa ausgelacht worden, weil es, auf Abenteuer ausgehend, einen großen Krieg begann, wo einige Schiffskanonen ausreichten, und weil es schließlich nur mit seinen großen Anstrengungen erreichte, was es ohne Blutvergießen hätte durchsetzen können. Die Ueberlegenheit Palmerston's in allen diesen kleinen Vorgängen, die der Kaiser Napoleon gern zu großen Weltereignissen aufblasen möchte, zeigt sich in Mexico, wie sie sich in Marokko und Syrien gezeigt hat. Uebrigens wird man sich auch in den Tuilerien unmöglich verhehlen können, daß es der napoleonischen Dynastie nicht förderlich sein kann, wenn sie sich mehr und mehr wieder in eine Abenteurer-Politik verirrt, die dem Lande schweres Geld kostet und nicht einmal dem Heere und der Flotte Ruhm abwirft.

Nach der „Cronica de Ambos mundos" vom 1. April ist der Befehl zur Räumung Tetuans gegeben worden.

Amerika.

New-York, 22. März. Dem Vernehmen nach hat der Congreß der Südstaaten einstimmig beschlossen, die Pflanzer zur Einstellung des Baumwoll- und Tabakbaues aufzufordern. Sie sollen sich dieses Jahr nur auf Getreidebau und Viehzucht verlegen. Vergangenes Jahr schon war die Baumwollen-Ernte um 1 Million Ballen geringer, als durchschnittlich früher, und wenn die Pflanzer der Anempfehlung des Congresses nachkommen, so wird es dieses Jahr gar keine Baumwolle geben. — Die gesetzgebende Versammlung von Massachussetts hat den unverzüglichen Bau von zwei Panzer-Fregatten beschlossen. Die Staaten Maine, Pennsylvanien und New-York werden diesem Beispiele folgen. — Der „New-York Herald" hofft, daß die Union in einem Jahre 55 Panzerschiffe haben werde, worunter 22 Fregatten und zwei ungeheure Batterien, eine von 6000 Tonnen, und eine andere, die vielbesprochene Batterie Stevens, welche so groß und so stark wie der Great Eastern werden soll.

△ **Breslau,** 9. April. [Vermerk zum Wahlerlaß des Justizministers.] Berliner Blätter theilen folgenden „Vermerk" des Hrn. Justizrath Ferd. Fischer mit:

„Wenn auch Rechtsanwälte nach gegenwärtiger Justizverfassung zu den Beamten gezählt werden, so kann ich doch nicht glauben, daß das geehrte Ministerialrescript vom 31. März d. J. auf dieselben Anwendung findet. Ich habe wenigstens meine Stellung stets dahin verstanden, daß ich nach bestem Wissen und Gewissen alle Rechte, nicht bloß die processualischen, wahrzunehmen habe. So hat das Vorbild des deutschen Anwaltstandes, Justus Möser, gehandelt und meine mir gestellte Lebensaufgabe war stets, ihm nachzustreben. Ich werde daher auch ferner, so lange mir Gott Kräfte giebt, bei den Wahlen thätig sein und mich werden bei dieser Thätigkeit Treue, feste heilige Treue zu meinem Könige und Liebe zum Vaterlande leiten. Ich habe das Glück gehabt, der ersten Kammer anzugehören, welche die Verfassung berathen und angenommen hat, und niemals werde ich dem am 6. Februar 1850 vor Sr. Majestät dem hochseligen Könige geleisteten Schwure untreu werden."

Breslau, 9. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: aus verschlossener Bretterbude auf einem Bauplatze in der Gräbschnerstraße, zwei eiserne Kloben, eine Handsäge, ein schwarzer Sommerrock und eine blaue Unterjacke; außerhalb Breslau eine goldene Brosche, ein Paar goldne Ohrringe (Gehänge), eine goldene fein gegliederte lange Uhrkette, eine goldene Kapseluhr mit weißem Zifferblatt, ein goldener Ring mit Kapsel, gezeichnet H. P., ein goldener glatter Reifring, ein krongoldener Ring mit vier Diamanten, ein krongoldener Ring mit Plättchen, gezeichnet R., ein goldenes Locket in Form einer zugemachten Brieftasche mit einem Herren-Portrait (Photographie), ein goldener Uhrhaken mit Rubinen besetzt, in Form einer Lyra und eine silberne Kinderklitscher mit Elfenbeingriff.

[Feuersgefahr.] Am 7ten d. Mts., Mittags gegen zwei Uhr, drohte Karlsstraße Nr. 50 der Ausbruch eines Feuers. In einer drei Stiegen hoch belegenen Kammer, welche von den Gehilfen und Lehrlingen eines im gedachten Hause wohnenden Barbiers als Schlafstätte benutzt wird, waren, muthmäßlich in Folge fahrlässigen Umgangs mit Zündhölzchen, mehrere Kleidungsstücke in Brand gerathen, und hatten sich, als dies wahrgenommen wurde, die Flammen bereits einer Bretterwand theilweise bemächtigt. Es gelang indeß, das Feuer zu erdrücken.

[Hundefang.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Scharfrichterknechte 5 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 2, getödtet 1, die übrigen 2 Stück dagegen noch am 7ten d. Mts. in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten. (Pol.-Bl.)

* **Breslau,** 8. April. [8. Schwurgerichts-Sitzung.] Vertheidiger: Hr. Ger.-Assessor **Wittich.** Bei dem Gastwirth Kunert hierselbst dienten im Juli v. J. die unverehel. Emilie Schade und der Brennknecht Ernst Ruschig. Während sonst dergleichen Dienstgenossenschaften von Gott Amor beschützt zu werden pflegen, regierten in diesem Falle Eris und Mars. Selten verging ein Tag, an dem nicht das Dienstmädchen über den Hausknecht, und dieser über jenes geklagt hätte; die beiden Menschen durften sich nur ansehen, da gab es Zank und Streit; an ein Nachgeben oder Ausweichen dachte keins von beiden, und selbst bei den zufälligsten Begegnungen war die Begrüßung oft recht handgreiflich. Am 20. Juli, nachdem ihr Dienstherr wieder ein solches zwischen beiden losplatzendes Ungewitter, leider erst, als die gegenseitigen Wuthausbrüche schon ausgetobt waren, und nur noch in Redensarten grollend sich verzogen, beobachtet hatte, klagte die Schade mehrfach, der rc. Ruschig habe sie arg zerprügelt, er würde sie noch todtschlagen, sie müsse den Dienst verlassen. Gesagt, gethan. Sie begab sich auf einen Tag zu einer hier wohnhaften Bekannten, und entfernte sich von da, ohne daß es bis heut gelungen wäre, ihren damaligen Aufenthaltsort durch etwa 5 Tage zu entdecken. Nach dieser Zeit kehrte sie plötzlich zu ihrer alten Bekannten zurück, war aber sehr leidend und redete schon irre. Ihr Gesicht war sehr geschwollen, die Augen standen auffallend aus ihren Höhlen heraus, und auf der linken Seite des Gesichts zeigte sich am Ohre ein großer blauer Fleck, während das linke Ohr selbst durch und durch blau war. Der alsbald herbeigezogene Doctor Harpeck bewirkte sofort die Aufnahme der Kranken in's Hospital, wo sie nach kurzer Zeit verstarb, nachdem sie ihre Verletzungen dem Ruschig schuldgegeben, der sie an jenem Tage, wo sie den Dienst verlassen, vielfach mit dem Kopfe an die Wand geschlagen hätte. Die vorgenommene Section der Leiche ergab als Ursache des Todes eine Hirnhaut-Entzündung und Blutvergiftung durch innere Eiterungen, als deren Ursache jedoch der Anstaltsarzt, Herr Dr. Cohn, etwa erfolgte Mißhandlungen nicht zu bezeichnen vermochte. Der gerichtliche Physicus, Herr Dr. Köhler jedoch ist in seinem, zu den Akten abgegebenen, motivirten Gutachten zu der Annahme gelangt:

1. daß eine Mißhandlung der rc. Schade stattgefunden hat;
2. daß durch diese Mißhandlung der Tod derselben herbeigeführt worden ist.

Ruschig steht heut demgemäß unter der Anklage, am 20. Juli 1861 der Emilie Schade vorsätzlich Mißhandlungen zugefügt zu haben, welche am 29. Juli 1861 den Tod der Schade zur Folge hatten. Der Belastungbeweis gegen den Angeklagten, von dem sein Herr selbst zugiebt, daß er ein boshafter Mensch sei, ist zwar gewichtig genug; indeß macht die Vertheidigung geschickt einmal auf den Widerspruch zwischen den beiden ärztlichen Gutachten, dann aber noch darauf aufmerksam, daß man über Aufenthalt und Befinden der Schade in jenen fünf Tagen ihrer Abwesenheit von Breslau gar nichts wisse, daß sie dann erst irreredend und krank zurückgekehrt sei, während sie vorher, namentlich an dem Tage, wo jene Mißhandlung vorgefallen und am darauf folgenden anscheinend sich des besten Wohlseins erfreut, sogar nicht einmal über Schmerzen geklagt habe. Sie sei nach Aussage einiger Zeugen sogar kurz vor ihrer Erkrankung zwei Tage und zwei Nächte auf dem 11,000-Jungfrauenkirchhofe gewesen und könne sich da leicht eine heftige Erkältung und durch diese den Tod zugezogen haben. Diese Momente schienen denn auch erheblich genug, und so wurde denn der Angeklagte freigesprochen.

Meteorologische Beobachtungen.

	Stationen.	Barometer bei 0 Gr. R. Par. Maß.	Luft-Temperatur. Reaumur.	Wind.	Allgemeiner Witterungs-Zustand.
Am 4. April, 7 Uhr Morg.	Wien	27 11,40	+7,6	Windstill.	Bewölkt.
	Paris	28 2,37	+6,8	NW. 1.	Fast bedeckt.
	Greenwich	28 0,55	+6,8	N. 2.	Bedeckt.
	Petersburg	28 4,41	+2,3	S. 1.	Bewölkt.
	Moskau	27 10,91	+1,2	SO. 1.	Bedeckt.
	Madrid	—	—	—	—
Am 5. April, 7 Uhr Morg.	Wien	28 0,51	+10,5	W. 3.	Heiter.
	Paris	28 3,96	+7,9	WNW. 1.	Heiter.
	Greenwich	28 1,13	+8,2	SW. 2.	Heiter.
	Petersburg	28 2,99	+0,3	SO. 1.	Bewölkt.
	Moskau	27 10,16	+0,5	SO. 3.	Bedeckt.
	Madrid	28 2,15	+4,1	NNO. 1.	Etwas bewölkt.
Am 6. April, 7 U. Morg.	Berlin	28 1,39	+7,2	S. 2.	Bedeckt.
	Königsberg	28 3,39	+0,8	SW. 1.	Stark. Nebel falld.
	Breslau	27 11,35	+9,2	W. 1.	Heiter.
	Köln	28 0,95	+8,3	SW. 1.	Trübe.
	Frankfurt a. M.	27 10,91	+6,7	—	Trübe.
Am 7. April, 8 U. Morg.	Berlin	28 2,81	+7,0	NO. 2.	Bedeckt.
	Königsberg	28 2,32	+4,0	NW. 2.	Heiter.
	Breslau	27 11,40	+10,2	W. 2.	Bewölkt.
	Köln	28 2,19	+7,4	WSW. 1.	Ziemlich heiter.
	Frankfurt a. M.	28 0,19	+9,6	—	Heiter.

Breslauer Sternwarte.

8. April 10 U. Abds.	27 11,74	+5,4	O. 2.	Wolkig.
9. April 6 U. Morg.	27 11,11	+1,4	O. 1.	Heiter.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 8. April, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 70, 15, fiel durch starke Angebote auf 69, 90 und schloß zu diesem Course in matter Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅜ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 90. 4½proz. Rente 97, 75. 3prz. Spanier —. 1prz. Spanier 42⅜. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 530. Credit-mobilier-Aktien 791. Lomb. Eisenbahn-Aktien 571. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 8. April, Nachm. 3 Uhr. Regenwetter. Consols 93¾. 1proz. Spanier 43. Mexikaner 33½. Sardinier 81½. 5prz. Russen 99. 4½prz. Russen 93. — Der Dampfer „Great Britain" ist aus Australien in Queenstown eingetroffen. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¼ Sch., Wien 13 Fl. 85 Kr.

Wien, 8. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Feste Stimmung. 5proz. Metall. 69, 25. 4½proz. Metall. 61, 25. Bank-Aktien 821. Nordbahn 224, 80. 1854er Loose 92, 25. National-Anleihe 83, 50. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 284, —. Creditaktien 199, —. London 136, —. Hamburg 101, 20. Paris 53, 55. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 161, —. Lomb. Eisenbahn 279, —. Neue Loose 130, —. 1860er Loose 92, 80

Frankfurt a. M., 8. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Für die meisten Fonds u. Aktien war die Börse günstig gestimmt und die Haltung fest. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 132¾. Wiener Wechsel 86½. Darmst. Bank-Aktien 219. Darmstädter Zettelbank 249½. 5proz. Metalliq. 49¾. 4½proz. Met. 43¾. 1854er Loose 67½. Oesterr. National-Anleihe 60⅛. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 244. Oesterr. Bank-Antheile 710. Oesterr. Credit-Aktien 171. Neueste österr. Anleihe 68¼. Oesterr. Elisabetbahn 116½. Rhein-Nahe-Bahn 28. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 123⅜.

Hamburg, 8. April, Nachm. 2 Uhr 30 M. Fest bei schwachem Geschäft. Schluß-Course: National-Anleihe 61. Oesterreich. Credit-Aktien 73 Vereinsbank 101¾. Norddeutsche Bank 96¾. Rheinische 96. Nordbahn 60. Disconto 2¼—2½. Wien 103, 50. Petersburg 29.

Hamburg, 8. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, ab auswärts gedrückt. Roggen loco stille, ab Königsberg pr. Frühjahr zu 82—83 käuflich. Oel pr. Mai 27⅜, pr. Oktbr. 26⅛. Kaffee, in abwartender Stimmung.

Liverpool, 8. April. [Baumwolle.] 6000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 8. April. Die heutige Börse war nicht eben sehr belebt, sie behauptete sich aber in allen Effektengattungen fest. Effekten, welche gestern eine rasche Steigerung erfahren haben, waren ein wenig gedrückt; die Realisationen, auf welche diese Wirkung zurückzuführen ist, aber nicht so umfassend, daß sie eine Coursverschlechterung zur Folge haben konnten. Der Coursstand behauptete sich vielmehr im Allgemeinen nicht blos, häufig steigerte er sich auch noch, wenngleich nicht überall bis zum Schluß ganz die höheren Course bedungen werden konnten. In den österreichischen Effecten war das Geschäft zwar nicht erheblich bedeutender als gestern, doch wurden sie mehr begehrt und vielfach auch höher bezahlt. So hatte denn die Börse im Ganzen eine befriedigende Haltung, ohne daß irgend ein Effect heute durch besondere Regsamkeit die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hätte. Am Kapitalmarkt ging es ruhig her. In Disconten war außerordentlich wenig Umsatz. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 9. April 1862.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅜ bz.
Staats-Anl. v. 1850, 52	4½	100½ bz.
dito 54, 55, 56, 57	4½	101⅛ bz.
dito 1853	4	100½ G.
dito 1859	5	107¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	91½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	122⅛ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ G.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅞ bz.
dito dito	4	102⅜ B.
Pommersche	3½	92¼ bz.
dito neue	4	101¼ bz.
Posensche	4	103¼ G.
dito	3½	98¼ B.
dito neue	4	98⅛ bz.
Schlesische	3½	93⅛ G.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz.
Pommersche	4	99⅞ bz.
Posensche	4	98⅛ bz.
Preussische	4	99½ B.
Westf. u. Rhein.	4	99 bz.
Sächsische	4	99⅞ bz.
Schlesische	4	99⅞ bz.
Louisdor	—	109⅞ G.
Goldkronen	—	9. 6½ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	50¾ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	68½ G.
dito neue 100-fl.-L.	—	64 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	61⅞ à 62 bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	74⅜ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	99½ bz.
dito 5. Anleihe	5	84⅛ G.
dito poln. Sch.-Obl.	4	80½ B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84¼ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 bz.
dito à 300 Fl.	5	94¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	83¾ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	57⅜ B.
Baden 35 Fl.	—	31½ etw. bz.

Actien-Course.

	Div. 1861	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	88½ bz.
Aach.-Mastricht.	3½	4	23¼ bz.
Amst.-Rotterdam.	5 1/10	4	92 bz.
Berg.-Märkische	—	4	112¼ bz.
Berlin-Anhalter	8¼	4	141 à 141¼ bz.
Berlin-Hamburg.	6	4	118¾ B.
Berl.-Potsd.-Mgd.	11	4	184 bz.
Berlin-Stettiner	—	4	129¾ à 130 bz.
Breslau-Freibrg.	6⅞	4	123¾ à 124 bz.
Cöln-Mindener	—	3½	182 etw. bz.
Franz.St.-Eisenb.	—	5	140 à 141 bz.
Ludw.-Bexbach.	8	4	133 bz.
Magd.-Halberst.	22½	4	298 bz.
Magd.-Wittenbrg.	—	4	43¾ bz
Mainz-Ludw. A.	—	4	123¼ bz.
Mecklenburger	2⅞	4	56¼ bz.
Münster-Hammer	—	4	99 B.
Neisse-Brieger	3½	4	75 bz.
Niederschles.	4	4	99¼ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	1½	4	63 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	60 à 60¼ bz.
dito Prior.	—	4½	102½ G.
Oberschles. A.	7 9/15	3½	144½ à 145 bz.
Oberschles. B.	7 9/15	3½	128¼ G.
dito C.	7 9/15	3½	144½ à 145 bz.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	89½ G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	97½ bz.
dito Prior E.	—	3½	87¼ G.
dito Prior F.	—	4½	101⅛ G.
Oppeln-Tarnow.	⅘	4	43¼ bz.
Prinz-W. (St.-V.)	—	4	57¾ B.
Rheinische	—	4	97 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	101 G.
dito Prior	—	4	95½ B.
dito III. Em.	—	4½	99¾ bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	27¼ à ½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3 11/15	3½	93 G.
Starg.-Posener	—	3½	97½ bz.
Thüringer	6⅜	4	117¾ bz.u.G.
Wilhelms-Bahn	—	4	46½ à 47½ bz.
dito Prior	—	4	93¼ à ⅛ bz.
dito III. Em.	—	4½	98 G.
dito Prior St.	—	4½	91 bz.
dito dito	—	5	92 bz.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1861	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5⅚	4	116 bz.
Berl.-Hand.-Ges.	—	4	88¾ G.
Berl. W.-Cred.-G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	76½ bz.u.B.
Bremer „	5⅝	4	104 B.
Coburg. Credit-A.	3	4	68 G.
Darmst. Zettel-B.	8⅝	4	99½ etw. bz.u.G.
Darmst.Credb.-A.	5	4	87¼ à ¾ à ¼ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	6⅞ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	—	4	97½ à ¾ bz.u.G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	42¾ bz.u.B.
Geraer Bank	5¾	4	85¾ B.
Hamb. Nrd. Bank	5	4	95 bz.u.G.
„ Ver. „	5 5/16	4	101 G
Hannov. „	—	4	96½ Kglkt. bz.G.
Leipziger „	—	4	73 B.
Luxembrg. „	10	4	101¼ bz.
Magd. Priv. „	4 1/10	4	90 bz.u.G.
Mein.-Creditb.-A.	6	4	91 i.P. bz.u.B.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	32 etw. bz.
Oester. Crdtb.-A.	7¾	5	73½ ⅞ ⅝ b. (excl.D.
Pos. Prov.-Bank	5 1/16	4	96⅜ bz.u.G.
Preuss. B.-Anthl	4 7/10	4½	120 bz.
Schl. Bank-Ver.	6	4	98 bz.
Thüringer Bank	2⅝	4	56½ B.
Weimar. Bank	4	4	79¾ etw. bz.u.G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	143 bz.
dito	2 M.	142 bz.
Hamburg	8 T.	151⅛ bz.
dito	2 M.	150⅜ bz.
London	3 M.	6. 21½ bz.
Paris	2 M.	79¾ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	74 bz.
dito	2 M.	73½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 26 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 28 bz.
Petersburg	3 W.	92¾ b. 3 M. 92¼ b.
Warschau	8 T.	83¾ bz.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 8. April. Weizen loco 65—77 Thlr., weißbunter poln. 73¾ Thlr. bez. — Roggen loco 81—82pfd. 51¼ Thl., 80pfd. 50½ Thlr. ab Bahn bez., Frühjahr 49¾—⅜—½ Thlr. bez. und Br., ⅜ Thlr. Gld., Mai-Juni 49½—⅛—¼ Thlr. bez., Br. und Gld., Juni-Juli dito, Juli-August 48¾—½—¾ Thlr. bez und Br., ½ Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 48¼—½ Thlr. bez., Septbr.-Oktbr. 47⅝—48—47¾ Thlr. bez. — Gerste, große und kleine, 33—37 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 22—25 Thlr. nach Qual., Lieferung pr. Frühjahr 23¾ Thlr. bez., Mai-Juni 23⅓ Thlr. bez., Juni-Juli 24 Thlr. bez., Juli-Aug. 24½ Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr. — Rüböl loco 12½ Thlr. bez., April und April-Mai 12½—13/24—11/12 Thlr. bez. und Br., 5/12 Thlr. Gld., Mai-Juni 12 7/12—⅝—7/12 Thlr. bez., Juni-Juli 12⅝ Thlr. Br., 7/12 Thlr. Gld., Juli-Aug. 12¾ Thlr. Br., ⅔ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 12 11/24—5/12 Thlr. bez. — Leinöl, loco 13⅔ Thlr., Lieferung 12¾ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 17—16⅚ Thlr. bez., April und April-Mai 16⅚—¾—⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 17 1/24—16 11/12—16 23/24 Thlr. bez., 17 Thlr. Br., 16 11/12 Thlr. Gld., Juni-Juli 17⅓—¼ Thlr. bez. und Gld., 17⅓ Thlr. Br., Juli-August 17⅝—7/12 Thlr. bez., Br. und Gld., August-Septbr. 17 11/12—19/24 Thlr. bez., ⅚ Thlr. Br., ¾ Thlr. Gld., Septbr.-Okt. 17⅚—¾ Thlr. bez. und Gld., ⅚ Thlr. Br.

Weizen still. Roggen disponible hatte bei mäßigen Offerten und schwacher Frage kleinen Umsatz. Termine eröffneten zu den gestrigen Schlußcoursen, weichen alsdann im Verlaufe und schließen kaum zu den Anfangscoursen. Gekündigt 1000 Ctnr. Hafer unverändert. Gekündigt 3000 Ctnr. Rüböl wurde anfänglich zu besseren Preisen ziemlich rege gehandelt, schließt durch vermehrtes Angebot wieder matter. — Spiritus gab neuerdings unter dem Einfluß erneuerter Kündigung von circa 100,000 Quart etwas im Werthe nach und schließt etwas angenehmer.

\# **Breslau,** 9. April. Wind: Ost. Wetter: kühl, aber schön. Thermometer Früh 3° Wärme. Der Geschäftsverkehr erhält sich in mittelmäßigen Grenzen, die Angebote zum Theil von hiesigen Lägern genügen der Nachfrage.

Weizen fand in feiner Waare bessere Beachtung; pr. 85pfd. weißer 68—85 Sgr., gelber 68—83 Sgr. — Roggen bei ruhigem Geschäfte preishaltend; pr. 84pfd. 51—55—57—59 Sgr., hochfeiner über Notiz bezahlt. — Gerste fand bei mäßigen Offerten Beachtung; pr. 70pfd. 34—37 Sgr. — Hafer still; pr. 50pfd. schlesischer 23—24—26 Sgr. — Erbsen und Wicken unbeachtet. — Bohnen ohne Frage. — Oelsaaten ruhig. — Schlaglein matt.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	68—75—85	Wicken	35—40—44
Gelber Weizen	68—75—85	Bohnen	58—64—68
Roggen	51—55—60		Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.
Gerste	33—35—39	Schlagleinsaat	165—180—205
Hafer	22—25—27	Winterraps	200—215—230
Erbsen	45—50—56	Sommerrübsen	170—190—205

Kleesaat bei sehr stillem Geschäft und matter Preishaltung; rothe 6—9—10—11—12½ Thlr., weiße 8—10½—14½—16½—17¾ Thlr.

Thymothee vernachlässig, 5—6⅛—8 Thlr. pr. Ctr. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 24—27 Sgr., pr. Metze —.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl pr. Ctr. loco 11⅚ Thlr., pr. Frühjahr und Herbst 11¾ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 15⅜ Thlr., pr. Frühjahr 15 11/12 Thlr., Mai-Juni 16 Thlr.

Posen, 8. April. Wetter: schön. Roggen: fester. Gek. 100 Wispel. Loco per d. Monat 43½—⅜ bez. u. Gld., April-Mai 43⅓ bez. u. Gld., Mai-Juni 43⅓ bez. u. Br., Juni-Juli 43½ Gld., Juli-August 43¾ Br., Sept.-Oktbr. 43 Br.

Spiritus: behauptet. Gek. 12,000 Qrt. Loco per d. Monat 15⅚—⅞—11/12 bez. u. Br., Mai 16 bez. u. Br., Juni 16¼—5/24 bez., Juli 16½ bez. u. Br., August 16¾ Br., September 17 Br.

Hartwig Kantorowicz Söhne.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.